

## Felix und die Sorge um die Zukunft

**Armut, Umweltzerstörung und Hunger beschäftigten die junge Generation; ein Elfjähriger ergreift die Initiative und tut was**

Quelle: von Miriam Hollstein und Karen Merkel in der Berliner Morgenpost vom 14.08.2009

Felix Finkbeiner ist erst elf Jahre alt und hat bereits knapp 500 000 Bäume gepflanzt. Er möchte damit den Klimawandel abbremsen. Felix macht sich Sorgen um die Zukunft unseres Planeten. Jedes Auto, das fährt, jedes Kohlekraftwerk, das gebaut wird, verpeste die Luft.

- Darum beschloss er, Pflanzen gegen die Klimaverschmutzung in die Erde zu setzen und gründete die Initiative "Plant for the planet". "Wir können nicht darauf warten, bis die Politik etwas tut", sagte der Schüler aus Pähl nahe dem Starnberger See. Er kämpft dafür, sein Ziel zu erreichen. "Bis Ende des Jahres sollen es eine Million Bäume werden."

Wie Felix geht es den meisten Jugendlichen in Deutschland. Mehr als drei Viertel machen sich Gedanken um die Zukunft des Planeten. Rund 40 Prozent sind sogar stark besorgt, wenn sie "an den Zustand der Welt in 20 Jahren" denken. Zu diesem Ergebnis kommt eine noch unveröffentlichte repräsentative Umfrage der Bertelsmann Stiftung, die der Morgenpost vorliegt. Befragt wurden 501 junge Menschen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren.

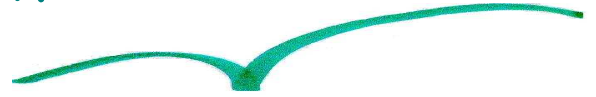
Die größten Herausforderungen sind nach Ansicht der Jugendlichen allerdings nicht wie man erwarten könnte die Finanzkrise und der internationale Terrorismus. 75 Prozent der Befragten nannten Armut als größtes globales Problem, gefolgt vom Klimawandel und der Umweltzerstörung (73 Prozent) und dem Mangel an Nahrung und Trinkwasser in vielen Ländern (70 Prozent). Die Wirtschafts- und Finanzkrise sehen nur 46 Prozent der Teilnehmer als große Herausforderung, den internationalen Terrorismus gar nur 42 Prozent. Auf dem letzten Platz rangierte der Anstieg der Weltbevölkerung.

Damit unterscheidet sich die junge Generation von der älteren. Bei einer repräsentativen Umfrage der Bertelsmann Stiftung im Jahr 2006 unter der deutschen Gesamtbevölkerung hatten die meisten Befragten zwar ähnlich wie die Jugendlichen die Umweltzerstörung und den Klimawandel als größte Herausforderung angegeben (53 Prozent). An zweiter Stelle nannten sie indes den internationalen Terrorismus, an dritter Stelle Armut und Überbevölkerung. Die Wirtschaftskrise, die erst ab 2007 allmählich ins Bewusstsein rückte, tauchte in der damaligen Umfrage noch nicht einmal auf.

Dass sie auch jetzt in der Jugendstudie eher selten als Herausforderung genannt wurde, führt der Jugendforscher Claus Tully vom Deutschen Jugendinstitut in München auf die politischen Gegenstrategien zurück. "Das Problem der Wirtschaftskrise wird von der Politik entschlossen und sichtbar angegangen", sagte Tully. Deshalb sei das Thema bei den Jugendlichen auch weniger als Problem präsent - im Gegensatz zum Klimaschutz.

# FREIRAUM

Evelyn Worbs



Ähnlich verhält es sich mit dem internationalen Terrorismus. Je jünger die Befragten waren, desto seltener nannten sie das Thema. Auch wenn Bedrohungsszenarien in Deutschland zunehmend öffentlich diskutiert werden - das Gefühl der Gefährdung hat die meisten Jugendlichen noch nicht erreicht. Darin liegt ein deutlicher Unterschied zur Gefahrendebatte der achtziger Jahre, als die Angst vor einem Atomkrieg quasi zum Lebensgefühl einer ganzen Nation wurde, quer durch alle Generationen.

Geändert hat sich auch die Sicht der Jugendlichen auf die Lösbarkeit der Probleme: Herrschte damals vor allem Zukunftspessimismus vor, so äußerten sich diesmal die meisten der Befragten optimistisch, dass die genannten Herausforderungen in den Griff zu bekommen seien. Nur knapp ein Drittel hält die Probleme für unlösbar.

Bei der Frage, was sich ändern muss, sehen die Jugendlichen nicht nur die Regierungen, große Institutionen und Unternehmen in der Pflicht, sondern auch die Bevölkerung. Nur jeder Fünfte verwies bei der Verantwortung ausschließlich auf die "Mächtigen". Für das effektivste Mittel gegen die Probleme halten Jugendliche dabei langfristige Politik-Strategien.

Aber auch das Vertrauen in die eigenen Möglichkeiten ist groß: Die Hälfte der befragten Jugendlichen zeigte sich überzeugt, dass sie durch eigenen Einsatz die Welt verändern kann. Der Studie zufolge lassen viele Jugendliche ihren Überzeugungen auch Taten folgen: 46 Prozent der Jugendlichen gaben an, sich in einer Kirche, einem Verein oder in einer Partei zu engagieren. "Diese Zahl halte ich für sehr hoch", sagte Jugendforscher Tully etwas skeptisch. Zwischen Interesse und Engagement von Jugendlichen sei oft ein großer Unterschied. Nur rund ein Drittel sei nach seinen Informationen tatsächlich gesellschaftlich engagiert.

Nicht nur die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden, ist Jugendlichen wichtig. Zwei Drittel der befragten Jugendlichen wünschen sich auch, bei der Lösung von globalen Problemen wahrgenommen und beteiligt zu werden.

Dieser Wunsch ist auch für Felix Finkbeiner Motivation, im Rahmen seiner Kampagne Vorträge zum Klimawandel zu halten. "Ich will die Probleme des Klimawandels aus der Sicht von uns Kindern schildern", sagt er. Es ist jetzt mehr als zwei Jahre her, dass einem Schulreferat zum Klimawandel sein Entschluss folgte, in ganz Deutschland Bäume zu pflanzen. "Am Anfang, als nur wenige Schulen mitmachten, war es schwierig", sagt er.

Nach zwei Monaten konnte er schließlich den ersten Baum in die Erde setzen: einen Apfelbaum; an seiner eigenen Schule, der Internationalen Schule in München. Bereits mit der ersten Pflanzaktion konnte er Ex-Bundesumweltminister Klaus Töpfer als Schirmherr für die Aktion gewinnen.

Über eine eigene Webseite gelang es Felix, immer mehr Unterstützer für seine Aktion zu finden. Mittlerweile helfen ihm in ganz Deutschland rund 100 000 Schüler. Er selbst ist Kindervertreter der Vereinten Nationen und sprach schon vor tausend Managern der Automobilindustrie; traf den damaligen Generalsekretär der Vereinten Nationen Kofi Annan und Friedensnobelpreisträger Al Gore.

**Stressabbau/Psychokinesiologie - Metamorphische Methode - Workshops  
Kreativer Büroservice - Seminare - Konfliktlösung, auch mittels Mediation**

# FREIRAUM

Evelyn Worbs



Sein Einsatz zeigt längst Wirkung über Deutschland hinaus: Auch in Namibia, Ecuador, Mexiko und 17 weiteren Ländern forsten Baumpflanzer jetzt im Namen seiner Aktion die Wälder auf. "Ich hätte nie gedacht, dass es so schnell geht", sagte Felix. "Aber dass es klappt, daran habe ich keinen Moment gezweifelt."

An diesem Wochenende wird Felix wieder einmal einen Vortrag halten, auf dem "Salzburger Trilog". Es ist nahezu Routine für den 11-Jährigen, am jährlichen runden Tisch der Bertelsmann-Stiftung mitzudiskutieren; selbst Fremdworte wie "Biodiversität" gehen ihm flüssig über die Lippen. Für ihn waren die Ergebnisse des G8-Gipfels in L'Aquila im April ein Skandal: "Es wurden hervorragende Ziele bis zum Jahr 2050 beschlossen - aber alle Ziele bis zum Jahr 2020 wurden gekippt", sagt Felix. "Das kann ich nicht verstehen."

Er ist sich sicher, dass die führenden Politiker genau wissen, was richtig wäre. "Aber sie werden nur danach handeln, wenn wir Wähler den Klimawandel wirklich wollen", sagt er. Er sagt "wir Wähler", so sehr ist er in der Politik schon in seinem Element. Dabei dauert es noch sieben Jahre, bis er zum ersten Mal selbst ein Kreuz auf einem Wahlzettel machen darf.

**"Ich will die Probleme des Klimawandels aus der Sicht von uns Kindern schildern"**

Stressabbau/Psychokinesiologie - Metamorphische Methode - Workshops  
Kreativer Büroservice - Seminare - Konfliktlösung, auch mittels Mediation

---

Unter den Eichen 53, 12203 Berlin-Lichterfelde/West - Telefon 030/881 52 02, Telefax 030/881 52 09  
Mail: [FreiRaum@Evelyn-Worbs.de](mailto:FreiRaum@Evelyn-Worbs.de) - Internet: [www.Evelyn-Worbs.de](http://www.Evelyn-Worbs.de)